die toten Leiber alle auf einmal zu Asche verbrennen wollten, da das Verscharren der Toten eine gar zu aufhältliche Arbeit gewesen wäre.

Robinson und seine Gefährten waren jetzt mit dem Verbrennen der toten Körper fertig und gingen wieder nach Hause. Freitag hatte unterdes seinen Vater belehrt, daß gesittete Leute kein Menschenfleisch äßen, was diesem anfangs nicht recht einleuchten wollte. Aber Freitag fuhr fort, ihm alles wieder eindringlich zu erzählen, was er selbst von seinem Herrn gelernt hatte, und brachte ihn dadurch in kurzer Zeit zu einem wahren Abscheu gegen diese unmenschliche Gewohnheit. Freitags Vater gab Robinson, „weil er doch seinem Sohn im Alter voranginge," den Namen Donnerstag und so wollen wir ihn denn künftig auch nennen.

Jetzt berief Robinson alle zu einer Ratsversammlung, in welcher Freitag wieder sein Dolmetscher sein mußte. Er selbst, als das Haupt der Gesellschaft, eröffnete die Sitzung mit folgender Anrede: „Meine lieben Freunde! Wir sehen uns jetzt im Besitze aller derjenigen Dinge, die zu einem ruhigen und zufriedenen Leben erforderlich sind. Ich aber für meinen Teil werde diesen Segen nicht mit ruhigem Herzen genießen können, solange es Menschen giebt, die ein größeres Recht auf denselben haben, als ich, und die gleichwohl jetzt in Mangel und Elend leben. Damit meine ich Eure Landsleute, europäischer Freund, die unter den Wilden noch zurückgebliebenen Spanier. Ich wünsche daher, daß mir jeder von euch seine Ansicht mitteile, wie wir es wohl am klügsten anzufangen haben, um die Notleidenden aus den Händen der Barbaren zu befreien und mit uns zu vereinigen."

Er schwieg, und jeder ließ nun seine Meinung hören. Der Spanier erbot sich, in einem der erbeuteten Kähne allein hinzufahren, um seine Landsleute abzuholen. Auch Donnerstag war bereit, dasselbe zu thun. Freitag hingegen riet, daß sein alter Vater zurückbleiben und daß es ihm vielmehr vergönnt sein möchte, den Spanier zu begleiten. Da nun hierüber ein Wettstreit entstand, indem jeder großmütig sein Leben wagen wollte, so sah sich Robinson endlich genötigt, einen entscheidenden Ausspruch zu thun, dem sich alle übrigen, wie es sich ziemte, unterwarfen. Dieser fiel dahin aus, daß Donnerstag und der Spanier abreisen sollten, Freitag hingegen bei ihm zurückbliebe.

Es wurde also beschlossen, daß die genannten beiden ihre Reise in aller Kürze antreten sollten. Vorher aber mußte dafür gesorgt werden, daß ein wenigstens zehnmal größerer Acker umgearbeitet und bestellt würde, weil von der Vergrößerung der Gesellschaft auch eine Zunahme des täglichen Verbrauches von Nahrungsmitteln zu erwarten war. Alle wurden daher auf einige Wochen Ackersleute, und da jeder von ihnen es mit der Arbeit ernst meinte, so ging auch alles sehr gut und rasch von statten. Nach vierzehn Tagen war alles gethan, und man ging an die Vorbereitungen zu der beschlossenen Reise.

Ehe diese aber vor sich ging, gab der Spanier einen Beweis seiner Ehrlichkeit und seiner dankbaren Liebe zu Robinson, welcher zugleich von großer Vorsicht zeugte. Er sagte nämlich, seine Landsleute seien, so wie er, nur gemeine

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000320